

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1532

Ahrensburg, Donnerstag, den 21. März 1889

12. Jahrgang.

Schleswig-holsteinischer Provinzial-Landtag.

Schleswig. In der 6. Sitzung am 5. März wurden zunächst die Gehälter der Beamten der Provinzialen Anstalten z. festgestellt, der Etat der Gewerbesteuern genehmigt und mehrere Petitionen erledigt. Unter den letzteren befand sich die Bitte der anthropologischen Gesellschaft in Kiel, um Zuwendung einer Subvention. Der Landtag bewilligte derselben 1000 Mk. zur Unterstützung von Pfahlbauten. Dem Vorstande der Arbeiter-Kolonie wurde eine Frist von 5 Jahren für den Beginn der Abtragung eines Dahrlebens der Provinz aus dem Jahre 1884 im Betrage von 65,000 Mk. gewährt. — Morgen findet der Schluß des Landtages statt.

Schleswig, 17. März. Beim Beginn der 7. Sitzung des Provinziallandtages wurden von dem Schriftführer Wiggers zwei Bedenken an den königl. Kommissar verwiesen, worin mitgeteilt wird, daß die beiden zur gutachtlichen Beurteilung des Landtages überwiesenen Gesekentwürfe, betreffend die Abheilung des Regierungsbereichs Schleswig und den Anlaß der Zinsen der in dem vorm. Stadtbuch von Altona protokollierten Hypotheken, vom Landtage genehmigt sein. Bei der Schlussberatung des Finanzetats trat Hül, weshalb für den Provinziallandtag 15,000 Mk. statt 7500 eingesetzt seien. Der Landesdirektor erwidert, daß der künftige Landtag zweimal im Mai oder Juni und im Februar tagen werde. Betreffs der Kosten der Gewerbesteuern bemerkt Jakobien, daß die Zeit der Bewilligung abgelaufen und ein neuer Beschluß nicht gefaßt sei. Was die Regierung darüber denke. Der Kommissar erwidert, die Regierung sei der Ansicht gewesen, daß die Bewilligung erfolgen werde. Nobler beschränkt sich, daß die Angelegenheit eines Weges bei Nortorf niemals berücksichtigt sei. Der Kommissar und der Landesdirektor können keine Auskunft geben. Dann folgt eine längere Debatte über die angelegte Provinzialsteuer von 50,000 Mk. und die Aufwendung von 25,000 Mk. für Bauten an der Irrenanstalt. Jakobien will die letztere Summe dem Reservefonds entnehmen. Sammann die Provinzialsteuer abschaffen. Der Landesdirektor verteidigt die Anträge. Bei dem Etat der Brandversicherungsanstalt theilt derselbe mit, daß die Totalversicherungssumme der Ge-

bäude am 1. Januar 1888 in den Städten 442 Millionen, auf dem Lande 500 Millionen, für Mobilien 127 Millionen Mark betrage. Der Reservefonds stelle sich auf 1,120,000 Mk. Mit Obligableitern seien versehen 266 Kirchen, 374 Windmühlen, 982 Schulen und 3442 sonstige Gebäude. Die Abstimmung über die Amendements ergab: daß dem Fiskalverein 1000 Mk. statt 4000 Mk., der Kinderheilanstalt auf 1000 Mk. bewilligt werden. Die Provinzialsteuer von 50,000 Mk. wird abgelehnt, sodann werden die Etats genehmigt. Es folgen Petitionsberichte. Der Antrag des Vereins für Bienenzucht, die Wege mit Obilbäumen zu bepflanzen, wird dem Ausschuss zur Erledigung überwiesen; dem Taabstücken Ernst Wulf werden 300 Mk. bewilligt, das Eruchen der Mergelgenossenschaft von Klipfel u. a. um neue Bewilligung von 32,000 Mk. dem Ausschuss überwiesen zur Erledigung, dem Dr. Fischer-Benzon zur Unterstützung der Moore 1000 Mk. bewilligt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Landtagsmarschall giebt die gewöhnliche Geschäftsübersicht, aus der wir hervorheben, daß 88 Petitionen gegen die Theilung der Regierung eingegangen waren. Alsdann spricht der Abgeordnete Gurllitt dem Landtagsmarschall den Dank der Versammlung aus für seine freundliche und gerechte Geschäftsleitung; sämtliche Abgeordnete erheben sich zum Zeichen der Zustimmung. Alsdann schließt der Oberpräsident mit einer Schlussrede den 22. schleswig-holsteinischen Provinziallandtag und nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König löst sich die Versammlung auf.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Der neue Kreisstag ist seitens des Kgl. Landraths Herrn von Bülow zu einer Sitzung auf Sonnabend, den 6. April, Vormittags 9 1/2 Uhr, in Reisers Hotel eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Wahl der Provinziallandtags-Abgeordneten. (Die Provinzialversammlung, der Provinziallandtag, besteht aus Abgeordneten der Land- und Stadtkreise der Provinz. Von dem Kreise Stormarn werden drei Abgeordnete von dem Kreisstage durch Stimmzettel nach näherer Vorchrift des der neuen Provinzialordnung beigefügten Wahlreglements gewählt.) 2. Wahl der Kreisdeputirten. (Behufs Stellvertretung des Landraths sind von dem Kreisstage

auch der Zahl der Kreisangehörigen zwei Kreisdeputirte auf je 6 Jahre zu wählen; es empfiehlt sich, beide Kreisdeputirte aus der Mitte des Kreis-ausschusses zu wählen.) 3. Wahl eines Schiedsmannes für den Schiedsmannsbezirk Bramfeld-Stellshoop. 4. Prüfung des Tableaus über die Bildung der Amtsbezirke. (Nachdem die Vernehmung der Beteiligten über das Tableau der zu bildenden Amtsbezirke stattgefunden hat und die Entscheidung über die gemachten Abänderungsvorschläge erfolgt ist, ist das Tableau dem neugewählten Kreisstage vorzulegen.) 5. Ermittlungen der zu Amtsvorstehern und deren Stellvertretern befähigten Personen. (Nach einer von dem Herrn Minister des Innern erteilten Instruktion wird es sich behufs thunlichster Vereinfachung der Einrichtung der Amtsverwaltung empfehlen, daß der Kreisstag schon bei Gelegenheit der Berathung über die Bildung der Amtsbezirke den Kreis-ausschuss, bezw. eine besondere Kommission mit der Ermittlung der zu Amtsvorstehern und deren Stellvertretern befähigten Personen beauftragt. Zu diesem Zwecke dürfte der Kreis-ausschuss durch eine angemessene Anzahl von Kreisstage-abgeordneten behufs gehöriger Vertretung aller Kreisheile zu verstärken sein.)

* Ahrensburg, 20. März. Nur ganz allmählig gelangt es dem Frühling, sich etwas Terrän zu erkämpfen von dem Winter, der es hartnäckig behauptet. Ab und zu ein Sonnenblick, das ist bisher die ganze Errungenschaft des Märzmonats, doch scheint es seit gestern, als ob unsere Hoffnungen, es müsse endlich Frühling werden, an Berechtigung gewinnt. Zeit wirds!
— Seit 27 Jahren, dem 24. Januar 1862, bezieht hier eine sog. Schweinegilde, die, auf Gegenseitigkeiten beruhend, den Interessenten Ertrag beim Kreieren ihrer Schweine sichert und namentlich von kleinen Leuten als Versicherung gegen unter Umständen recht empfindliche Verluste benutzt wird. Bei der Gilde waren im letzten Rechnungsjahre, März 1888/89, von 199 Interessenten 381 Schweine verichert; sie hatte eine Einnahme von 831 Mk. 72 Pf. und eine Ausgabe von 707 Mk. 50 Pf., mithin einen Restbestand von 124 Mk. 22 Pf. Im letzten Jahre wurden für 34 kreierte Schweine ca. 600 Mark bezahlt.

== Siedede, 18. März. In Nollhagen gab am getrigen Abend Herr Borgie, welcher vor einiger Zeit in Ahrensburg galtierte, im Lokal

des Herrn Gastwirth Berodt seine Vorstellungen von einem zahlreichen Publikum, bei welchem die Kunststücke des Genannten ungetheilten Beifall fanden.

Trittau, 17. März. Ein schneller Tod ereilte gestern Vormittag den Rätiner und Schuhmacher Ravens aus Granderheide. Der Genannte wollte in Begleitung seines Sohnes Mergel auf den Acker fahren. Da das Pferd längere Zeit im Stalle gestanden hatte und in Folge dessen leicht schaute, ging dasselbe mit Vater und Sohn durch, wobei beide vom Wagen geschleudert wurden. Der Sohn kam mit einigen Hautabschürfungen davon, der Vater war jedoch so schwer verletzt, daß er, obgleich sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, schon nach einer Stunde seinen Geist aufgab. Eine heftige Gehirnerschütterung hat seinem Leben ein Ende bereitet.

Altona, 18. März. Geschworenen-Gericht. Angeklagt war heute der Schneider Joh. Heinrich Hoevermann, 28 Jahre alt, in Jastorf bei Melzen geboren, hier wohnhaft, verheirathet und bisher nicht bestraft, wegen Sittenverbrechens. Derselbe wurde beschuldigt, am 21. November v. J. unzüchtige Handlung gegen ein in Eimsbüttel dienendes Mädchen, 20 Jahre alt, mit Gewalt vorgenommen zu haben. Er bekennt sich jedoch nicht schuldig. Der Staatsanwalt ersucht um Verurteilung der Schuldfrage, während der Verteidiger, Justizrath Barlach, Freisprechung beantragt, da die Anwendung von Gewalt nicht erwiesen sei. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage, worauf der Angeklagte kostenlos freigesprochen wird. — Die zweite zur Verhandlung kommende Sache betrifft die in Altona wohnhafte Ehefrau Magdalena Anna Regina Voh, geborene Deeb, bisher unbestraft. Die 27 Jahre alte Angeklagte wird beschuldigt, in der Eheverhandlung der Ehefrau Geppert gegen ihren Ehemann am 8. Dezember 1888 wissentlich einen falschen Eid geschworen zu haben. Die Angeklagte bestreitet ihre Schuld. Die Aussagen der Zeugen sind fast belanglos, da sie nur von Hörensagen berichten können. Eine Ausnahme macht der Zeuge Vollziehungsbeamter Gepper, welcher die Aussage auf Grund des § 54 der Strafprozessordnung verweigert. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage und das Gericht spricht die Angeklagte frei.

Ein dunkles Geheimniß.

Roman aus dem Amerikanischen.
Frei bearbeitet von August Leo.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dann stand sie von den Stufen auf, wo sie neben Nelly gesessen, und sagte, sich beim Fortgehen noch einmal zurückwendend, lächelnd:

„Lege aber gewiß den Schlüssel unter den Stein und verlange von der Köchin etwas Eis-Kreme.“

Damit ging sie fort und das Kind schaute ihr mit weit geöffneten, entzückten Augen nach.

Leonore konnte nicht unmittelbar zu dem Hause zurückkehren — ihr Herz schlug laut, und es schien ihr, als ob ihr Gesicht die Gedanken, die ihr Hirn durchzuckten, offenbaren müßte. Sie hatte noch nie ein Verbrechen begangen. Sie hatte die größten Klagen gesagt, hatte alle Arten weltlicher Kränze angewandt, und jetzt — trat die Versuchung, die leere Hütte nach irgend welchen Beweisen der Wahrheit dessen, was Miß Bendlin ihr erzählt hatte, zu durchsuchen, an sie heran.

War es nicht wahrscheinlich, daß der Vater des Mädchens — welcher seit so lange schon Verwalter auf Arkersitz war — das Testament in seinem Besitze hatte? Was würde es schaden, wenn sie es nur anblickte?

Sie schritt weiter mit der Versuchung kämpfend, bis die Sonne hinter einer Mauer dunkler Wolken unterging und eine finstere Nacht ankündete.

Zwischen lehnte sich Albert, den man in der vom Feuer erleuchteten, warmen Einsamkeit des Bibliothekszimmers allein gelassen in seinen Lehnstuhl zurück — seine blonden Locken sahen wie Gold aus auf dem dunkelrothen Sammet — und dachte nach über die kleine Scene, die sich zwischen ihm und seiner Braut zugetragen. Er war überrascht über das Gefühl, das sie gezeigt hatte, und — gerührt. Er hatte Leonore immer für sehr vergnügungssüchtig gehalten und glaubte, daß sie sich kaum sehr über seine kleinen Liebesangelegenheiten kränken würde, wenn sie nur Herrin von Arkersitz wäre, mit einer Anzahl Gäste, einem Korps Diener, Pferden und Wagen zu ihrer Verfügung und Geld für ihre Toiletten, so viel sie wollte. Er hatte sie sich gedacht wie eine Frau, auf die man stolz sein könne, — die die Würde des Hauses zu repräsentieren vermöchte — die Diamanten tragen und bei Tische präsidieren sollte; er hatte sie außerordentlich bewundert, denn auch Albert war vergnügungssüchtig und ein Freund von Außerlichkeiten.

Das ganz neue und unerwartete Gefühl, das sich in seiner Brust nach seiner Bekanntschaft mit Aurelie entwickelt hatte, war für ihn eine große Ueberraschung. Im An-fange hatte er nur beabsichtigt, sich einem

sehr, sehr hübschen Landmädchen gegenüber liebenswürdig zu zeigen. Gegen seine Wünsche, ja, gegen seinen eigenen Willen war er jedoch in den Strudel einer Leidenschaft gezogen worden, die ihn neu, seltsam, süß und berauschend vorfand. Aurelies Liebe war ihm wie eine Offenbarung erschienen. Ihre Unschuld, ihre Natürlichkeit hatten ihn bezaubert, — ihre Tiefe, ihr Feuer seine bessere Natur erregt. Er hatte gegen diesen Reiz angekämpft, nicht nur, weil er mit Miß Dont verlobt war — sondern auch deshalb, weil Aurelie mit all ihrer wunder-vollen Schönheit und ihrem Geiste nur die Tochter seines Verwalters war. Wenn er ihr begegnete, war ihre Macht über ihn un-widerstehlich; von ihr entfernt, war ihm doch Leonore die stolze, fein erzogene Dame, deren vornehmes Wesen ihm am besten zusagte.

Albert Arker war nicht der erste Mann, welcher so zwischen zwei Gefühlen umher-schwankte. Als er nun in seinen Krankenstuhl zurückgelehnt dasaß, ganz verwirrt durch Leonores Frage: „Glaubst Du nicht, daß ich das Recht hätte, mit Dir zu brechen?“ — wurde sein Herz plötzlich von einem Gefühle überwältigender Freude erfaßt bei dem Gedanken. Wenn sie selbst mit mir bricht, bin ich dann nicht vollständig frei, und im Stande, Aurelie zu heirathen? O, mein Vögeln! Meine Aurelie! Welche himmlische Glückseligkeit! Welch süßes Ent-zücken, Dich in meine Arme zu schließen und Dir sagen zu können, daß Du ganz die

Meine bist! Wenn Leonore mich aufgibt, was hindert mich dann? — Nur mein eigener Stolz. Ich werde kein solcher Narr sein, die süße Liebe meines Mädchens hinzuworfen, weil sie mir keine andere Mitgift bringt, als ihre wunderbare Schönheit und Treue. Ich habe keinen strengen Vater — keine stolze Mutter, die mir meine Freude vergällen könnten. Wir könnten hier glücklich leben, wie die Engel. Warum nicht?“

Ein ungeduldiger Seufzer entfuhr ihm, als er von diesen glänzenden Träumen in die rauhe Wirklichkeit zurückkehrte, geweckt von Mrs. Donts Stimme, die ihn fragte, wie er sich fühle, und sich daran erinnerte, daß Leonore ihm seine Freiheit noch nicht zurückgegeben — es vielleicht auch nicht zu thun gedächte. Er schauerte ein wenig, als er Madames Stimme hörte und erwiderte, daß er ermüdet sei. Auf seinen Wunsch kamen Eduard und John, um ihn in sein Zimmer zurückzuführen.

„Warum können wir in dieser freien Welt nicht thun, was wir am liebsten möchten?“ fragte er ungeduldig, als sein Bruder ihn die Treppe hinauf geleitete.

19. Kapitel.

Das Testament.

Die kleine Nelly that sich an dem Eis-Kreme gütlich in der großen Küche des Herrenhauses und horchte mit Ehrfurcht und Entzücken auf die Unterhaltung von einem halben Duzend Diener, welche jetzt, wo die

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

19. März. Der 28jährige Gelegenheitsarbeiter Carl Ludwig Freund aus Hamburg, wegen Jagdvergehens und Diebstahls vorbestraft, ist des Mordversuchs, des gewerbmäßigen Wilderns und der Verleitung zum Meineid; der 54jährige Schuhmacher Johann Peter Plapper aus Rothwegen des gewerbmäßigen Wilderns, und der 31jährige Milchfuhrmann Johann Clas Heinrich Brückmann aus Holsbüttel der Hehlerei angeklagt. Freund wird beschuldigt, sich in der Gegend von Holsbüttel fast täglich des Wilderns schuldig gemacht zu haben. Plapper, der in der Nähe von Holsbüttel, in Rothwegen wohnt, soll ihm hierbei behilflich gewesen sein, indem er dem Freund das Wild zugeführt hat. Am 22. Dezember vor. J. wurde Freund von dem Jäger Bargmann beim Jagen ertrappt. Bargmann forderte den Ertrappten auf, ihm zu folgen. Freund kam der Aufforderung auch scheinbar nach und ging ein paar Schritte mit. Dann soll er dem Bargmann plötzlich einen Revolver auf die Brust gesetzt und losgedrückt haben. Durch eine glückliche Wendung ging der Schuß indessen fehl, worauf Freund die Flucht ergriff. Brückmann wird beschuldigt, das von Freund gejagte Wild mit seinem Fuhrwerk immer nach Hamburg gefahren zu haben und soll er hierfür jedesmal eine Vergütung von Mk. 3 erhalten haben. Plapper soll dann noch versucht haben, den Brückmann durch 3 Mk. dazu zu verleiten, daß er beschwöre, daß Freund am 22. Dezember mit ihm gefahren sei, also nicht den Angriff auf den Jagdaufseher ausgeführt haben könne. Wie einträglich das Geschäft gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß Freund von dem Wildern gelebt hat und außerdem dem Plapper noch 90 Mk. für seinen Verteidiger hat geben können. Im Hause des Plapper wurden Patronen in großer Menge vorgefunden. Später fand man auch den Revolver und die Wäsche des Freund in der Nähe des Hauses vor. Der Angeklagte Freund giebt zu, daß er dann und wann gejagt habe; auch das Revolver mit dem Bargmann giebt er zu, doch will er in Rothweg gehandelt haben, da er von Bargmann angegriffen worden sei. Plapper bestreitet heute, gewildert zu haben, während er dies in der Voruntersuchung zugestanden hat. Brückmann giebt zu, für die Mitnahme des Wildes Geld von Freund empfangen zu haben, doch will er nur beim letzten Mal geholt haben, daß das Wild auf ungerechte Art erworben sei. Bezüglich der dem Freund vorgeworfenen Verleitung zum Meineid giebt Brückmann an, daß Freund ihm 3 A gegeben, wofür er, wenn er vorgeladen werde, aussagen solle, daß Freund am 22. Dezember mit ihm gefahren sei. Der Zeuge Bargmann befundet, daß der Freund am 22. Dezember auf der Jagd betroffen habe. Er habe den Freund bei den Schultern gepackt und ihn aufgefordert, ihm zu folgen. Der Ertrappte sei dieser Aufforderung auch nachgekommen, habe jedoch plötzlich einen Revolver gezogen und denselben auf ihn abgefeuert. Nur dadurch, daß er (Zeuge) sich zurückgebogen habe, sei der Schuß fehl gegangen. Freund habe dann die Flucht ergriffen und sei, trotzdem er von dem Jagdaufseher Feddern verfolgt, entkommen. Der Gensdarm Billing schildert die von ihm vorgenommene Haus-suchung bei Plapper. Er befundet, daß er zahlreiche Jagdpatronen in der Wohnung vorgefunden habe. Die Wildhändler Kleine und Eggert in Hamburg befunden, daß Freund ihnen mehrfach Wild gebracht habe. Freund habe bei ihnen einen so glaubwürdigen Eindruck gemacht, daß sie glaubten, er sei Jagdpächter und danach hätten sie ihn auch nach keinem Jagdschein gefragt. Beide Zeugen behaupten, keine Ahnung von dem unrechtmäßigen Erwerb des Wildes gehabt zu haben. Nach den Plaidoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger Rechtsanwälte Heymann und Engelbrecht ziehen

sich die Geschworenen um 3 1/2 Uhr zur Berathung zurück. Nach dreistündiger Berathung erklären die Geschworenen den Angeklagten Freund des versuchten Mordversuchs und der gewerbmäßigen Wilderei, den Angeklagten Plapper der Beihilfe zur Wilderei und den Angeklagten Brückmann der Hehlerei schuldig. Bezüglich der Verleitung zum Meineid wird gegen den Angeklagten Freund das Nichtschuldig ausgesprochen. Der Gerichtshof verurtheilt hierauf den Freund zu 5 Jahren Zuchthaus, 4 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Plapper zu 6 und den Brückmann zu 3 Monaten Gefängniß. Plapper wird auf seinen Antrag vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen.

Schleswig. Bei der Abstimmung über die Theilung der Provinz in zwei Bezirke stimmten für die Theilung die Abg. von Ahlesfeld, Graf Brockdorff-Ahlefeld, v. Bucha-Alt-Nöben, v. Buchwaldt-Neudorf, Graf Bülow, Clausen, v. Donner-Bodhorn, Bürgermeister Ehlers-Neudorf, Hingort-Odenburg, Graf Holstein, Hölst-Wuggesfelde, Jargstorff-Bellinghusen, Johannsen-Sophienhof, Kirsten-Kasmarck, Klinckhamer-Kembs, Kruse-Kiel, Mehtorst Uetersen, Mehtorst-Neumünster, Baron v. Meurer, Morath-Sonderburg, Niemand-Heide, Thrt-Schellhorn, Plambek-Segeberg, Pudogel-Wandabek, Graf Reventlow-Prez, Graf Reventlow-Wittenberg, Graf Schimmelmann, Schütt und Schmidt-Altona, Schwarz-Zarpen, Skau, Stock, Dr. Wachs, Wigte-Hirschholm. Gegen die Theilung: Eding-Wildstedt, Gurlitt-Sulsum, Hamann-Auenbüllgaard, Hansen-Langballig, Heiberg-Schleswig, Jakobsen-Eckershöb, Langius-Marienhof, Lippert-Neudorf, Lorenzen-Brangaard, Mphord-Schirna, Peters-Letenbüll, Pflueg-Brunsbüttel, Raasche-Izehoe, Rasch-Dornhöb, Reimers-Neuteich, Rohwer-Odenhöden, Röh-Esprengh, Sammann-Tönning, Schwerdtfeger-Johannisberg, Toosbun-Flensburg, Wiedhorst-Gravenort und Wiggers-Rendsburg. Abg. Feddersen-Rosenhof enthält sich der Abstimmung.

Kleine Mittheilungen.
— In den Lagerdorier Kreidegruben wurde ein seltener Fund gemacht, nämlich zwei Zähne eines gewaltigen Reptils der Kreidezeit; nach einer Bestimmung des Professoes Haas in Kiel stammen dieselben von einer eigenen Art des *Mosajaurus*.

— Zur Hebung von Industrie und Handwerk hat der Herr Oberpräsident aus dem Reinertrage der Landes-Industrie-Lotterie folgende Unterstüzungen gewährt: Der Bauergewerkschule in Ederförde 1000 Mk., der Stadt Ederförde zur Erleichterung der Last dieser Schule 3000 Mk., 8 verschiedenen Fortbildungsschulen je 150 bis 1000 Mk., 3 Herbergen zur Heimath je 500 Mk. und dem Industrie-Verein zu Altona 1300 Mk.

— In Brisdorf geriet ein zwölfjähriger Diensthjunge mit der Hand in das Getriebe einer Staubmühle und erlitt dadurch eine Quetschung der Finger.

— Aus seiner Garnison Wandsbek ist der Husar Janßen Jacob Lüben von der 5. Eskadron des Hannoverischen Husaren-Regiments Nr. 15 heimlich entwichen.

— In Izehoe haben die Maurergesellen die Arbeit niedergelegt und sind in großer Zahl abgereist. Ihre Forderung: Mindestlohn von 4 Mk. bei zehnstündiger Arbeitszeit, waren die Meister im Allgemeinen zu bewilligen geneigt, sie wollten jedoch in Einzelfällen freie Hand behalten, welche Bedingung die Gesellen ablehnten.

— Die in Gutin mit einem Kostenaufwande von 30 000 Mk im Bau begriffene katholische Kirche soll im Laufe dieses Sommers fertig gestellt werden.

— Bei dem Zwangsverkauf des Neumünsterschen Eisenwerks gab der Holzhändler Blunt mit 48 500 Mk. das höchste Gebot ab. Da die Vau-lichtkeiten einen Brandfassenwerth von über 64 000 Mk. haben, dürfte auf dies Gebot der Zuschlag nicht erfolgen.

— Am Freitag Abend brannte das Alten-theilsbaus des Landmanns Haage in Klein-Danne-wert total nieder; von dem Inventar wurde nichts gerettet. Die Bewohner waren zur Zeit des Brandes nicht zu Hause.

— Im Schulhause zu Ahrensböf brach kürzlich Morgens Feuer aus, das jedoch glücklichweise rechtzeitig gelöscht werden konnte.

— In Neuland schlug ein Schlächter ohne sein Verwilligen einem Mädchen mit einem Beize zwei Finger ab. Das Mädchen griff voreilig nach einem Knochen, der ihm von dem Schlächter geschenkt worden war, den dieser aber erst noch einmal durchhauen wollte.

Hamburg.
— Zu dem Liebesdrama auf St. Pauli wird gemeldet, daß der Längner ein besorgnißherregender ist; die Regel ist hinter dem linken Ohr in den Hinterkopf gedrungen und dort hängen geblieben. Als sie im Krankenhaus wieder zu sich kam, bat sie den Arzt, er möge an ihre Mutter in Berlin telegraphiren, dann wolle sie sterben. Die Längner hatte schon seit Neujahr ihre Stellung am Theater aufgegeben und sich bald darauf mit Göbel verlobt.

— Flugblätter mit der Ueberschrift: „Zum 18. März 1889“ und der Unterschrift: „Die revolutionäre Sozialdemokratie Hamburgs“ wurden am Sonntag zahlreich in der Stadt verbreitet, ohne daß es der Polizei gelang, einen der Verbreiter zu fassen. Die Blätter wurden beschlagnahmt.

— Am Sonntag Nachmittag stieß in der Nähe des Kaiserquais der Fährdampfer „Süd-Hamburg“ mit dem Schleppdampfer „Habicht“ zusammen. Letzterer erlitt eine so schwere Beschädigung, daß der Versuch, das Schiff so lange über Wasser zu halten, bis es beim Baumwall auf den Strand gesetzt werden konnte, mißlang, der Dampfer sank schon unterwegs. Menschenleben sind bei dem Unfall nicht verloren gegangen.

— Mit dem Dampfer „Lern“ trafen am Sonntag wieder 28 israelitische Rückwanderer aus England und Amerika ein, die, da sie gänzlich mittellos waren, von dem hiesigen israelitischen Hilfskomitee verpflegt und am Montag mit der Eisenbahn nach ihrer Heimath Polen bezw. Rußland und Galizien zurückbefördert wurden.

— Ein schrecklicher Unglücksfall, welcher leider den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich am Sonntag Vormittag auf dem bei Nothenburgort gelegenen Rangirbahnhof der Berlin-Hamburger Eisenbahn, indem ein lange Jahre im Dienst der Bahn stehender Weichensteller von einem einfallenden Güterzuge erfaßt und überfahren wurde. Wie von Augenzeugen erzählt wird, ist der Unglückliche im Begriff gewesen, die Schienen zu überschreiten, als ihn von einem Arbeiter zugerufen wurde, er möge rasch gehen, da er sonst von dem daherkommenden Zuge überfahren werde. Hierdurch wurde der Auserwählte so erschreckt, daß er wie erklart da stand und sich nicht von der Stelle bewegen konnte, um der drohenden Gefahr auszuweichen. Die arg verstümmelte Leiche wurde dem Kirchhause übergeben.

Mahlzeit vorüber war, bis zu dem Kaffee Zeit hatten, ihre Bemerkungen über die „Herrschaften oben“ zu machen. Es ist sehr angenehm, hier zu verweilen, statt allein in der kalten, kleinen Küche der Hütte zu frieren; sie hatte ihre Pflichten für den Tag erfüllt, und ihr Gewissen war ruhig, als sie an die verschlossene Thür dachte und an den Schlüssel, der in seinem Versteck lag.
Oben bei der Tafel war es etwas langweilig — da nicht ein Gast da war, um dieselbe zu beleben. Miß Welten war selten sehr lebhaft, obgleich immer lebenswürdig; Mrs. Dont war ermüdet vom „Paten lassen“; Mr. Osborne schien in Gedanken versunken; Leonore jedoch sah ungewöhnlich hübsch aus, mit einem rothen Fleck auf jeder Wange und dem Feuer zurückgedrängter Aufregung in ihren Augen; sie war die Einzige, welche viel sprach, über Alles plaudernd, wie, als ob sie Edwards Bewunderung hervorrufen wollte. Nichtsdestoweniger als sie fast Nichts und entschuldigend sich plötzlich vor dem Dessert.
„Erwarten Sie mich jetzt nicht im Gesellschaftszimmer, Miß Welten,“ sagte sie, als sie den Tisch verließ. „Ich habe noch Einiges nachzusehen, da wir morgen abreisen.“
„Ich möchte wissen — was?“ bemerkte Mrs. Dont, als ihre Tochter verschwand. „Alles ist gethan. Ich glaube, das ist nur eine Entschuldigung, um ein Weilchen bei

Albert bleiben zu können. Sie hängt so an ihm, und ich glaube, vierzehn Tage scheint ihnen eine ewige Trennung.“

Da Eduard nun glaubte, Leonore sei bei dem Reconvallescenten, ging er diesmal nicht zu ihm, wie er es gewöhnlich nach Tische that, sondern begab sich in die Bibliothek und blätterte in den neu angekommenen Journalen, die zwei Damen in dem Speisezimmer ihrem eigenen Geplauder überlassend.

Leonore widmete sich, wie wir uns denken können, weder dem Patienten, noch irgend wem im Hause. Sie hatte einen dunkeln Mantel über ihr helles Abendkleid geworfen, eine Schachtel Zündhölzchen von dem Kamine des Speisezimmers genommen und war verstohlen hinausgeeil in die düstere, bewölkte Nacht, mit einer Absicht, an die sie sich zu denken schämte, die auszuführen sie jedoch fest entschlossen war.

Sie eilte den Fahrweg entlang, kaum im Stande, in der herrschenden Dunkelheit etwas zu unterscheiden, und bald suchte die weiße Hand, an der der kostbare Verlobungsring bligte, unter dem Steine nach dem Schlüssel, welchen die kleine Nelky der seinen Dame so zutraulich verrathen hatte. Die Thür der Hütte öffnete sich ihr durch dessen Nacht, sie schlich hinein, verschloß und verriegelte von innen, zündete dann mit hochklopfendem, schuldbehaftetem Herzen ein Streichhölzchen an und blickte umher, um die Lampe zu suchen, welche auf dem Tische des bescheidenen Wohnzimmers stand.

Die festverschlossenen Jalousien ließen das Licht nicht nach außen dringen; sie ließ noch zum Schutze die Vorhänge herab und fühlte sich nun ganz sicher. Jetzt warf sie einen neugierigen Blick in Aurelius bescheidener Wohnung umher und sah auch das Piano, welches mit klassischen Musikstücken und französischen und italienischen Liedern bedeckt war.

„Auf mein Wort! Wie Albert sagt: sie ist keine Wilde! Ich selbst habe keinen gewählteren Geschmack. Selbst die Möbel sind in ihrer Art recht hübsch. Und wie die Rosen duften! Nun, wenn er nicht der Erbe ist, so kann er wirklich nichts Besseres thun, als das schöne Geschöpf in dieser Hütte zu leben und zu heirathen! Es wäre dies ohne Zweifel außerordentlich romantisch. Nur für mich wäre es nicht! Doch es ist keine Zeit zu verlieren — ans Werk denn!“

David Wendlins Hult stand in einer Ecke; es war nicht verschlossen.

„Nichts Wichtiges hier!“ sagte sie, als der Deckel dem Druck ihrer Hand nachgab, „sonst wäre es unter Schloß und Riegel.“

Vielleicht zwanzig Minuten brachte Leonore damit zu, die sorgfältig zusammengelegten Papiere aus den verschiedenen Fächern herauszunehmen und durchzusehen, — es waren fast Alles Rechnungen, die seinen Posten als Verwalter betrafen.

„Nichts — gar nichts!“ rief sie ganz entnuthigt. „So wollen wir denn ihr Zimmer

Deutsches Reich.
Bei der Reichstagswahl im Hannoverischen Wahlkreise Celle-Gifhorn wurde der Welfe von v. Deden mit 11 552 Stimmen gewählt gegen den Nationalliberalen Drie, der 8763 Stimmen erhielt. Freisinnige und Sozialdemokraten sollen für den Welfen gestimmt haben.

Am Sonntag wurde die an demselben Tage erschienene Nummer der Berliner „Volkzeitung“ mit Beschlag belegt und das fernere Erscheinen des Blattes auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. Veranlassung zu dieser Maßregel gab ein Leitartikel des Blattes, der sich in sehr abfälliger Weise über die Thätigkeit Kaiser Wilhelm I. äußerte. Das Blatt hat von jeher sehr radikale Tendenzen vertreten, doch herrschte selbst in gemäßigten Kreisen, namentlich auch der Presse, die Ansicht vor, daß das Verbot des Blattes auf Grund des Sozialistengesetzes sich nicht rechtfertigen löst. Am Montag Abend ließ der Verlag der „Volkzeitung“ ein neues Blatt unter dem Titel „Berliner Arbeitsmarkt“ erscheinen, das nur Anzeigen und farblose politische Berichte trachte; auch dieses Blatt wurde als Fortsetzung der Volkzeitung auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Deutscher Reichstag.
Sitzung vom 15. März. Erste Berathung des Nachtrags Etats. In demselben werden 21 885 841 Mark gefordert für Zwecke der Marine, der Artillerie, zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zu Preisausreibungen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal. — Abg. v. Bennigsen (nl.) beantragt Vorberathung durch die Kommission; er wünscht namentlich zu berücksichtigen, ob nicht ein höherer Betrag auf die laufenden Ausgaben zu übernehmen sei und dafür die Anleihe verringert werden könne. — Abg. Richter (dir.) bittet die Kommission, sich doch nicht bloß auf diese rein äußere Seite der Frage zu beschränken, sondern namentlich auch die sachliche Frage der Artillerievermehrung zu prüfen. Es scheint auch, als ob die Vorlage in höheren Kreisen in ihren Anfangsstudien sehr verschiedene Strömungen durchgemacht habe, als ob es sich darum handle, in der Veranlagung der Geschütze die Nachbarstaaten zu überflügeln. Die Nothwendigkeit einer solchen Erhöhung ist aber nicht nachgewiesen. Bei der Marine ist die Theilung der Admiralität in eine Verwaltungs- und eine Kommandobehörde schon früher von dem Hrn. v. Stofz als unhaltbar bezeichnet. Gerade im Kriege 1870/71 erwies sich diese Zweitheilung als unentbehrlich. Um so überraschender ist jetzt nach dem Rücktritte des Hrn. v. Caprivi und nach dem Eintreten des Grafen Monts der Vorschlag der Theilung. Durch die Theilung der obersten Kommando stelle mit einem königl. Befehl werden die aus der Zweitheilung hervorgehenden Konflikte nur verschärft. Die ganze Reform ist eine schädliche und verhängnißvolle. — Abg. Graf Behrendorf (fr.) ist für Kommissionsberathung, um so mehr, als der Staatssekretär dort nähere Auskünfte in Aussicht gestellt habe. Seine Freunde sind mit der Vermehrung der Artillerie einverstanden. — Abg. v. Ebel (Soz.): Angesichts der endlosen Verwilligungen zu Vorbereitungen für den allgem. europäischen Massenmord müßte doch die Kartellpartei ein gelindes Brauen beschließen. Der nächste Krieg, der mit den vollkommensten Nordwaffen geführt wird, wird hoffentlich der letzte sein. Wenn 15 Millionen Menschen sich wie wilde Thiere krefleiden, dann wird das Volk zur Erkenntniß kommen und fragen: Wo ist das Alles? Für wen lassen wir uns hin-schlachten?

suchen. Es war ein Vorderzimmer; denn ich erinnere mich, wie sie an jenem Tage, als wir vorüberfahren, im Fenster lehnte. So kunstlos! So unschuldig!“

Sie nahm höhnisch lächelnd die Lampe, stieg die Treppe hinauf in Aurelius kleines Zimmerchen, wo diese so viele Stunden ihres unschuldigen, jungen Lebens verbracht hatte. Nachdem sie das Fenster noch mit dem dicken Mantel, den sie getragen, verhangen hatte, blickte sie sich begierig um. Jede Lade des Bureaus, jede Schachtel auf den Tischen wurde schnell geöffnet und untersucht.

Dann erregte der Beschlag beim Öffnen ihre Aufmerksamkeit. Da war doch endlich Etwas, was verschlossen war! Sie hatte ein großes Bund Schlüssel mit sich gebracht, welche sie jetzt einen nach dem andern versuchte.

„Biel Glück!“ rief sie, als einer von diesen das Schloß öffnete. „Jetzt laß uns sehen, ob wir uns geirrt haben oder nicht! Ach! Was ist das für ein rostiger, wurmfressiger, geheimnißvoller Kasten? — Kann es dieser sein?“
In einem Augenblicke standen die Lampe und der Kasten auf dem Boden, und Leonore kniete neben denselben. Wie ihre blauen Augen bligten, wie ihre Wangen brannten, wie ihr Athem keuchte, als die Juwelen, welche Aurelie in jener Ballnacht getragen hatte, vor ihren forschenden Blicken lagen! Da war auch das hübsche Bild mit dem Brokatkleide, welches das Mädchen kopirt

Dann wird die alte Staatsordnung zusammenfügen und unser Ideal verwirklicht werden. Wir aber wünschen diese blutige Art der Verwirklichung nicht, und darum sind wir gegen die Vorlage. — Abg. v. Helldorff (konf.) will sich in Details nicht einlassen und bittet um Kommissionsberatung. — Abg. Dr. Windthorst (k.) hat nach dem letzten Septennat nicht erwartet, daß man so schnell mit neuen Forderungen kommen werde. Im Volke verlange man Sparlichkeit in den Militärausgaben. — Kriegsminister v. Bronsart hält für nötig, dem Abgeordneten v. Helldorff zu widersprechen, daß das Verhältnißverhältnis bei uns größer sein solle, als in Frankreich. Je besser wir uns rüsten, desto besser sind wir gesichert; das möchte ich dem Abgeordneten Bebel sagen. Warum sollen wir denn aufhören zu rüsten, wenn es Andere thun? Wehrlos, ehelos! (Bravo) — Kontradmira! Heuser: Die Trennung in der Marineverwaltung ist verfassungsgemäß heute schon vorhanden. Es ist bei dem enormen Material in der Marine auch nicht möglich, dem Kommando die Verantwortung für die Verwaltung zu belassen. — Abg. Bebel (Soz.) bemerkt gegenüber dem Kriegsminister, daß er (Redner) keine Wehrlosigkeit Deutschlands wolle, sondern nur eine Umänderung der deutschen und der europäischen Politik, die mit der Annexion von Elsaß Lothringen auf zerrissen gerathen ist und zu einer Katastrophe führen muß. Die inneren Verhältnisse, die Herrschaft der Bourgeoisie werden die Katastrophe beschleunigen. — Nachdem noch die Abgeordneten Dr. Windthorst und Richter sich nochmals im Sinne ihrer früheren Reden geäußert, wird der Nachtrags-Etat nebst Anleihegesetz an die Budgetkommission verwiesen.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 18. März. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist: Zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig. — Abg. v. Karlowitz (frk.): Seine Partei müsse zu ihrem Bedauern dieser Vorlage gegenüber in Opposition zur Regierung treten, und zwar wegen der beabsichtigten Beamtenvermehrung. — Vizepräsident des Staatsministeriums Minister v. Boetticher schildert auf Grund seiner ehemaligen Beamtenstellung als Oberpräsident von Schleswig-Holstein die kolossale Arbeitsüberlastung der dortigen Beamten. Die neue Verwaltungsorganisation habe auch keine Abhilfe geschaffen. — Abg. v. Rauchhaupt (konf.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zur Vorlage; um die Nichtstimmung in der Provinz zu beseitigen, behält er sich Anträge für die 3. Lesung vor. — Abg. Christophersen (frk.) hält es für einen Fehler, daß man den alten Provinziallandtag befrage, statt einen neuen zu wählen; das Votum des Provinziallandtages entspreche nicht den Wünschen der Gesamtbevölkerung. Man sehe das auch aus den beim Hause eingegangenen Petitionen, alle sind gegen die Theilung, keine für die Regierungsvorlage. — Minister Herrfurth: Das Haus hat keine Entscheidung von dem Votum des Provinziallandtages abhängig gemacht. Danach wäre nun eigentlich die Sache nach dem beabsichtigten Votum erledigt. Trotzdem steht nun noch eine große Anzahl von Rednern auf dem Standpunkt, dieses

hatte. Und hier waren Papiere! — Papiere, gelb vor Alter und raschelnd in seltsamer Wichtigkeit, wie die gespenstlichen Tritte von Geistern, welche uns Botschaft von den Toten bringen.
Leonore war blaß vor Erwartung, als sie das erste Dokument öffnete, das ihre Finger berührten:
Das Testament von Ethel Osborne Arker.
Es war kurz, nur eine Seite bedeckend, doch klar und deutlich, und datirt von dem Tage, an dem die Dame gestorben war, wie es die Unterschrift von zwei Zeugen bestätigte: des Advokaten, der das Testament verfaßt, und Dina Lipdon, ihrer Magd.
Leonores Augen verzehrten fast die Worte, welche Eudora Osborne die große Besorgung „Arkers“, sowie das ganze reiche Vermögen, welches selbst beträchtlicher schien, als sie geglaubt hatte, zusprachen. Sobald sie den Wortlaut des Dokumentes in sich aufgenommen, verbergte sie dasselbe sicher an ihrem heftig klopfenden Herzen und eilte nun hinwegzukommen. Die anderen Papiere steckte sie ungelassen in die Tasche, warf sie bligenden Blicken mit dem Bilde in den Kasten zurück, schloß denselben, stellte ihn wieder in den Verschlus, verschloß denselben und zog den Schlüssel ab.
Nicht um die Welt würde sie einen von diesen kostbaren Steinen sich zugeeignet haben, obwohl es ihr schwer wurde, ihre Augen davon abzuwenden.

Votum nicht anzuerkennen, während sie es gewiß als hohe Weisheit preisen würden, wenn es vereint ausgefallen wäre. Es ist nicht richtig, diese Theilung für eine präjudizielle zu halten und daraus Schlüsse für die Theilung anderer Bezirke zu ziehen; die Theilung ist lediglich das Ergebnis der lokalen Verhältnisse, die in keinem andern Bezirk in dieser Art vorhanden sind. Die Theilung sei immer zu empfehlen, denn getheilte Schmerz ist halber Schmerz, getheilte Freude aber doppelte Freude! (Heiterkeit.) — Abg. Tiedemann (frk.) tritt für die Vorlage ein, und zwar auf Grund seiner Erfahrungen, die er als Beamter in Schleswig gemacht. Man habe dort gesagt: Alle, die etwas von der Verwaltung verstehen, sind für zwei Regierungen, alle, die nichts davon verstehen, sind nur für eine. — Abg. Richter (frk.) ist ebenfalls gegen die Vorlage und polemisiert mit den Rednern, welche für die Vorlage gesprochen. Der Humor Johannsens, den der Minister erwähnte, war der verdächtige Humor Hamlets, der ja auch die staltliche Leibesfülle zeigte, wie der Kollege Johannsen. (Heiterkeit.) Er wünsche wohl eine bessere Regierung, aber deswegen noch keine Theilung. — Die angebliche Arbeitsüberbürdung ist, näher betrachtet, nicht so schlimm, und bei andern Behörden ebenso groß, wie in Schleswig. — Abg. v. Bülow (konf.) erklärt sich auf Grund der Erfahrungen, die er als Landrath in Eckernförde gemacht, für die Vorlage. — Abg. Kraus (frk.) erklärt sich entschieden gegen die Vorlage; er kann das Urtheil des Provinziallandtages nicht für so wichtig und grundlegend ansehen, wie Kollege v. Rauchhaupt. — Hiernach plaidirt Abg. Barthelemy (konf.) in längerer Ausführung für die Vorlage. — Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neuhaus spricht gegen die Theilung, meint, durch größere Dezentralisation wie auch weitere Ausdehnung der Selbstverwaltung eine Entlastung der Regierungspräsidenten und Behörden zu erreichen. — Abg. Friedrichs (nl.) redet nochmals unter großer Aufmerksamkeits des Hauses für die Vorlage. — Abg. v. Rauchhaupt wünscht, daß die Abstimmung über den von ihm gestellten Antrag, wonach einige Kreise anders vertheilt werden sollen, als nach der Regierungsvorlage, auf morgen vertagt werde. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird sofortige Abstimmung beschloffen und in derselben der Antrag v. Rauchhaupt abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung der § 1, für welchen 127, dagegen aber 169 Stimmen waren.

Ausland.
Belgien.
Die Anklage gegen die eines Komplotts wider den Staat bezichtigten 27 Personen zählt die Thatfachen auf, welche die Erhebung einer Anklage gegen die Beschuldigten rechtfertigten; sie stellt G. Desjussieux als die Seele der Verschwörung hin, theilt das unter den Verschworenen im Gebrauch gewesene Geheimalphabet mit und sagt am Schlusse, alle Angeklagten seien fest entschlossen gewesen, eine revolutionäre Bewegung hervorzurufen; bewaffnete Bänder hätten auf Brüssel marschiren und durch aus Frankreich kommenden Nachschub verstärkt werden sollen; man beabsichtige ferner, Brüssel in die Luft zu sprengen, den Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu unterbrechen und sonstige gewaltsamen Mittel in Aussicht zu nehmen. Diesen Ausschreitungen hätte endlich ein Ziel gesetzt werden müssen. Von dem Tage ab, an welchem die Verhaftungen ausgeführt wurden, gelang es leicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Frankreich.
Die Arbeiterbewegung in Nordfrankreich nimmt einen ziemlich gefährlichen Charakter an. Zu der Nacht zum Freitag überfielen, wie S. T. A. meldet, etwa 1200 Arbeiter die Dichtere kommt doch nur herut, um dar kann ich mir gar nicht denken,“ aber der Sohn erwiderte mühsam, trotzdem er noch ganz geschwächter Gesundheit war: „Zu will ich dir sagen, Du müßt Dir denken, Du heisst vor einen breiten Graben. Up disse Sit is drogen Sant un gar nichts los; up de anner Sit äwer is dat ganz wunnerlich; denn müßt Du doch heräwer! — It kann dat nu man noch nich. Awer it möt heräwer, un it kam heräwer.“ — Un he keem heräwer!

Klaus Groth.
III.
Auf Fehmarn lebte Groth zunächst ganz der Einsamkeit in der Natur, aber da er immer wieder, um seiner selbstquälenden Melancholie zu entgehen, sich in das eifrige Studium vertiefte, führte er wiederholt schlimme Krankheitskrisen herbei. Hier auf Fehmarn nun reifte der längst gehegte Entschluß, in plattdeutschen Gedichten dem Volke ein Spiegelbild seiner eigenen inneren und äußeren Welt vorzubalten und den Gebildeten diese in verklärtem Lichte zu zeigen, zur That. Wohl klagte sein Vater, wie Karl Eggers erzählt: „Du kannst mit Vannig leeb den, Klaus. Holl Di doch an Din Geschäft; bi de

Spinnerei Agache in Bernaches bei Lille. Eine Kompanie Soldaten, welche die Spinnerei besetzt hielt, wurde zurückgeworfen, und erst, als eine Eskadron berittener Jäger eintraf, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Spinnerei ist geplündert worden, mehrere Soldaten und Arbeiter erlitten Verwundungen.

Großbritannien.
In England hat die Opposition einen sehr bemerkenswerthen Wahlsieg errungen. Zu dem Londoner Bezirk Kennington wurde der Gladstonianer Bennet mit 4049 Stimmen gewählt; sein Gegner, der Konservative Lord Beresford-Hope, erhielt nur 3439 Stimmen. Vor drei Jahren siegten die Konservativen mit 3222 gegen 2792 liberale Stimmen. Der Umschwung ist ein in die Augen springender und er ist um so bemerkenswerther, als London bisher eine Hochburg des Torythums war. Der Sieg der Opposition ist in erster Linie der ungeheuren Niederlage zuzuschreiben, welche die Regierungspartei in der Parnell-Angelegenheit erlitten hat, und man hat guten Grund anzunehmen, daß diese Stimmung in den Wählerkreisen eine anhaltende sein wird.

Sien.
Nach den letzten vom fernem Osten in London eingegangenen Nachrichten scheint die ganze Provinz Sontay in Tonkin sich im Aufstande zu befinden. Am 17. Januar kam es, wie eine Zeitung in Haiphong schreibt, zu einem förmlichen Gefecht zwischen einer französischen Abtheilung unter dem Befehl des Generals Borguis Desbordes und einem angeblich chinesischen Trupp, welcher sich bei Thai-Napen verchanzt hatte. Das Gefecht dauerte von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags. Die Aufständischen wurden schließlich aus ihren Stellungen vertrieben, die Franzosen verloren aber einen Offizier und 12 Mann an Todten und 6 Offiziere und 60 Mann an Verwundeten.

Mannigfaltiges.
Der Prozeß über den Spul von Resau hat, nach der „Boten. Ztg.“, einige heitere Nachspiele gehabt. Frau Böttcher machte beim Verlassen des Gerichtssaales noch ein gutes Gesicht durch den äußerst günstigen Verlauf der „historischen“ Bratpfanne an einen Herrn. Ein unternehmender Photograph konterfeite Frau Böttcher mit grotesk erhobener Bratpfanne, sowie den Angeklagten in verschiedenen Stellungen, den Pastor Müller, den Rechtsanwalt Vieber und sonstige Hauptpersonen der Resauer Spulgeschichte ab, so daß die Bilder bald in den Handel gebracht sein werden. Die Bratpfanne spukte übrigens selbst im Gerichtssaal. Als nämlich ein Zeuge an den Tisch, wo sie lag, herantrat, begann sie zum Vergnügen der Zuhörerhaft zu rasseln und es wurden Rufe laut: „Es spukt, es spukt!“

Auch ein Pathegeschick. Dieser Tage wurde in Dessau in der Familie eines kleinen Handwerkers die Taufe des jüngsten Sproßlings festlich begangen. Doch gerade in dem Augenblick, als auf den im Nebenzimmer unter die Döbüt einer Kinderfrau gegebenen Stammtisch ein braunes Hoch ausgebracht wurde, trat ein Briefträger herein und überreichte dem glücklichen Kindtaufvater einen Zahlungsbefehl, den sühnder Weise einer der Tischgäste gegen den Meister hatte ergehen lassen. Ein zorniges Lachen ertönte von den Lippen des in seinen heiligsten Gefühlen gekränkten Meisters, ein Griff an den Kragen — und draußen lag der boshafte Gläubiger, von machtvollen Händen hinausgeschleudert, ihm nach slog der Ueberzieher, Hut und Stock und zuletzt sein Pathengeld, das dem Kindtaufvater erschien, wie die Silberlinge des Judas Ischariath. Erst nachdem die „Erfekution“ vollständig ausgeführt war, setzte

man sich wieder an den Tisch, und nunmehr störte kein Mißton weiter das Fest.

Eine drollige Geschichte ereignete sich vor einigen Tagen, wie man den „Münch. N. N.“ schreibt, auf dem Markte zu Altdorf in Bayern. Wegen Maul- und Klauenseuche mußte der Oberamts-Thierarzt von Weidheim das Vieh dort untersuchen. So trat er auch mit der Aufforderung: „s Maul auf!“ zu einem Bauer, der alsbald das Gehege seiner Zähne so weit auseinander riß, als es ihm nur möglich war. Erst auf die zweite Weisung: „Nicht Sie, Ihr Doh!“ kam er wieder zu sich.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Wiener Festschlub ereignet. Ein junger Mann aus achtbarer Familie hat während einer Festschübung mit Säbeln seinen Freund, den Reservelieutenant und Kaufmann Richard Schneider unverfehens durch einen unglücklichen Stoß derart verletzt, daß der Betroffene nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Es standen sich die Herren Maximilian Friedmann und Richard Schneider als Partner gegenüber. Beide hatten alle Vorichtsmaßregeln, welche bei Festschübungen geboten erscheinen, getroffen. Gesicht und Schädel waren durch den „Stierkopf“ gedeckt, Brust und Extremitäten schützte das Pantzeug, und über die Hände waren Festschühnbüchse gezogen. Während eines Ausfalles gegen das Gesicht durchschlug Friedmann die Wasse seines Partners, und die Säbelspitze drang Herrn Schneider durch das rechte Auge in das Gehirn. Mit einem markerschlatternden Aufschrei brach der Betroffene sofort zusammen und verfiel alsbald in Bewußtlosigkeit, aus welcher er nicht wieder erwachte. Diese schreckliche Szene hatte sich so schnell abgespielt, daß weder der im Saale anwesende Lehrer, noch die Festschüler im ersten Augenblick die Situation überblicken konnten. Erst als aus dem Auge des hingestreckt auf dem Boden liegenden jungen Mannes ein förmlicher Blutstrom hervorquoll, ahnte man das Entsetzliche. Der bedauerenswerthe junge Mann starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, nach Verlauf von kaum einer Viertelstunde.

Ein Vergnügen eigener Art leistete sich in Pollnow in Folge einer Wette Donnerstag Nachmittag der Ingenieur K. Derselbe badete sich nämlich um diese Zeit etwa 5 Minuten lang in der Grabow, als wenn es im Sommer wäre. In dem fuhohen Schnee kleidete er sich aus und sprang ganz gemüthlich ins Wasser, und darin hin und her zu schwimmen. Dann kleidete er sich bei sieben Grad Kälte wieder an.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Achtung vor Fälschung. Niendorf bei Hohentwiel, Schleswig-Holstein. Nachfolgendes Gutachten über die Wirkung der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen kann ich mit gutem Gewissen abgeben: Ich habe die Schweizerpillen gegen Verdauungsstörungen, Sodbrennen und jaures Aufstossen aus dem Magen angewandt und zwar mit dem besten Erfolge. Da bereits viele Nachahmungen der ächten Schweizerpillen existiren, so achte man beim Einkauf darauf, daß man die ächten Apotheker Richard Brandt'schen erhält, welche man Jedermann empfehlen kann als ein vorzügliches Hausmittel. M. Sievers, Landmann bei J. Karlos. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

Notarielle Bestätigung des tausendf. Lobes über den Holl. Tabak von B. Becker in Seesen, 10 Pfd. sco. 8 Mk., hat d. Exp. d. Bl. eingegeben.

im Herbst erholte er sich durch die liebevollste Pflege in Kiel; die dritte Auflage des Daidborn brachte 1854 nicht nur 27 neue Gedichte, darunter fast alle „ole Leeder“, und eine neu revidirte Orthographie und ein neu ausgearbeitetes Glossar, die vierte 1855 auch die schönen Spekterschen Illustrationen; Erzählungen, wie die tiefe und schöne „Detels“, entstanden im Winter 1854/55; das Bändchen „Vertelln“ erschien 1855 im April, als Groth schon auf der Reise nach Pymont war; im September langte er in Bonn an, wo er 1856 zum Doktor der Philosophie honoris causa freit wurde. 1858 habilitirte er sich in Kiel, wo er sich bald ein glückliches Heim gründete und — zum Professor 1866 ernannt — nunmehr seit mehr denn 30 Jahren lebt und schafft. Aber bergen auch seine späteren Dichtungen (Daidborn, 2. Theil, 1880, U min Jungsparadies, drei plattd. Erzählungen) manche Perlen — wie vor allen den Geistertrag —, das Werk, das den Dichter unerblich macht, ist und bleibt der Daidborn, wie er ihn 1855 abschloß. Durch ihn hob er die verkannte plattdeutsche Sprache zu neuen hohen Ehren und erschloß den lauterer Bronnen der tiefinnersten Empfindung des Volkes, wie sie in jener niedergelegt ist; durch ihn ward er der Erneuerer einer niederdeutschen Literatur, deren Zukunft und Weiterentwicklung sich nach den großen rettenden Erregenschaften Groth's und Reuter's noch garnicht absehen und ermessen läßt; durch ihn überbrückte er die Kluft zwischen den Gebildeten und dem Volk und gab ein treues Abbild des Lebens und der Sinnesart in Norddeutschland. „Die That, die Groth vollbracht.“ — um mit einem Worte Müllenhoff's zu schließen, das, vor 33 Jahren geschrieben, noch heute gilt, — „wird nie verjähren, ihre Wirkung wachsen: möge die Gegenwart nicht vergessen, wie viel er ihr geopfert!“

Dr. B.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C M B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

54

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten bezugende Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Hand-Is-Zeitung wohnt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeitung“ sich die ersten Schriftsteller mit geübten und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellchen geben. Das illustrierte „Blatt“ „M“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Reichshalle“ bringt als „illust. Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes, kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen Rebus, Räthsel, Stat-Aufgaben u. dgl. Die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Rathschlags-Buch bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer spannender Roman der beliebten Schriftstellerin E. Bely, unter dem Titel: „Malaria“. Unter Mitarbeiterschaft gebigener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Zivil- und Militärbeamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probenummern gratis und franco.

Standesamts-Nachrichten von Sief.
 Monat Februar.
 Geboren.
 Am 1. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Papendorf. 6. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Dabelstein in Papendorf. 6. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Langeloh. 13. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Hoisdorf. 14. Sohn dem Halbhufer Hans Hinrich Jüngelmann in Hoisdorf. Gestorben.
 Am 8. Dora Dabelstein in Papendorf, 2 Tage. 8. Ernst Blasner in Langeloh, 1 Jahr. 12. Friedrich Martin Adolph Singelmann in Sief, 3 Monate. 15. Altenteiler Johann Friedrich Peemöller in Böhm (Gemeinde Detjenhof) 66 Jahre. 20. Claudine Sophie Marie Peters in Papendorf, 1 Jahr. 22. Altenteiler Joachim Hinrich Stein in Sief, 85 Jahre.

Anzeigen.

Submissions-Anzeige.
 Gemäß Beschluß der Gemeinde-Versammlung vom 12. März d. J. soll im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers die Wegestrecke an der Westseite der großen Straße, von Kaufmann Joel hinauf bis zu Hüner Wigger's, und von da entlang bis zur Mündung in den Kerschop bei Schlachter Classen, in derselben Weise hergestellt werden, wie die jetzt fertige Strecke an der Ostseite; — und soll ferner die sogenannte Lohse, von Kaufmann Peemöller bis zu Hüner Kloth, als Fortsetzung des schon fertigen Stückes, ganz in der Weise dieses, ebenfalls und gleichzeitig mit Obigem in Angriff genommen und schließlich von Hüner Kloth bis zum Ende der Lohse ein praktischer und wohlregulirter Fußsteig angelegt werden. Die Arbeit des Ganzen ist öffentlich zu vergeben, in der Weise, daß Lebernahmehaber vorerst aufgefordert werden, Kostenaufschläge, einmal für das Ganze, und dann je für die Westseite der Großen Straße und für die Lohse, separat, einzureichen. Die näheren Bedingungen sind in meinem Bureau, täglich während der Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr einzusehen, und werden Kostenaufschläge verfertigt und mit der Aufschrift „Begehrte Arbeit“ versehen bis zum 5. April d. J. erbeten.
 Ahrensburg, den 20. März 1889.
 Namens der Commission für Straßen- und Platz-Pflege.
 Der Gemeinde-Vorstand.
 Ch. Schmidt.

Keinen Zoll mehr!
 Auf einer großen Auction in Hamburg ist es mir gelungen, einen Posten Züll-Gardinen in weiß und creme spottbillig zu kaufen, und gebe dieselben, so lange der Vorrath reicht, mit einem kleinen Nutzen wieder ab.
 H. Peemöller.
 Ahrensburg.

Musikalischer Hausfreund.
 Blätter für ausgewählte Salonmusik.
 Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage). Preis pro Quartal 1 M.
 Probenummern gratis und franco.
 Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Garten- u. Feld-Sämereien
 in schönster Qualität empfiehlt
 Ahrensburg. Johs. Spiering.

Stottern
 u. alle übrige Sprecht. heilt J. Müller, Hamburg, Hansaplatz Nr. 2. Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts. Näh. Auskunft ertheile ich bis zum 25. d. M. [H. a 950/3]

Singer = Nähmaschinen
 mit Verzicht für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Schuhmacher-Maschinen, Sattler-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt
 Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

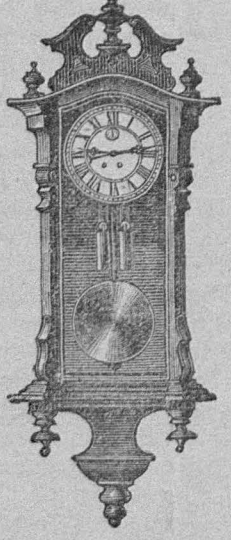
Franz. Corsets
 u. deutsche in gr. Auswahl, sowie für Corsetmandinen und Kinder jeden Alters empfiehlt
 D. Ziesenis,
 Rathhausstr. 13, I. Etage, Hamburg.

Nußkohlen, englische und deutsche, gesiebt und gewaschen, Fabrikkohlen, Schmiedekohlen und Salon-Coke
 in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen empfiehlt
 Ahrensburg. E. Pahl.

Portorico- u. Java-Caffee
 in rohem und gebranntem Zustande empfiehlt
 Ahrensburg. Johs. Spiering.

Formulare
 für Gemeindevorsteher, Standesbeamte, Zoll- u. Inhabungs-Erklärungen u. dgl.
 vorrätzig in
 E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Das Uhrenfabrik- und Versandt-Geschäft von **C. Jägermann Nachf., Berlin W.**
 Friedrichstr. 77, nahe Jägerstr.
 Gegründet 1866.



verkauft u. versendet mit reeller 3jähriger Garantie

Nidel Herren Remontoir Marke „Diogene“ Zeigerstellung durch die Krone, beides Schweizer Fabrikat mit Emaille Zifferblatt und Sekundenzeiger	12 Mk.
Reichsstempel 0,800 Silberne Herren Cylindere Schüssel Uhren mit Goldrand	16 „
„ „ „ „ Remontoir Cylindere „ „	18 „
„ „ „ „ „ „ „ „	20 „
„ „ „ „ „ „ „ „	25 „
„ „ „ „ „ „ „ „	30 „
„ „ „ „ „ „ „ „	35 „
„ „ „ „ „ „ „ „	45 „
Reichsstempel 0,585-14 Karat. Gold Damen Remontoir 10 Steine	24 „
„ „ „ „ „ „ „ „	30 „
„ „ „ „ „ „ „ „	36-50 „
„ „ „ „ „ „ „ „	50-65 „
„ „ „ „ „ „ „ „	75-150 „
„ „ „ „ „ „ „ „	100-200 „
„ „ „ „ „ „ „ „	50-75 „
„ „ „ „ „ „ „ „	75-120 „
„ „ „ „ „ „ „ „	120-300 „

Weder mit Untergang in vernickelten Gehäusen in jeder Lage gehend
 Große Auswahl in Regulatoren, Bronze-, Stand- und Wecker-Uhren, goldenen Herren- und Damenketten etc. zu Fabrikpreisen.
 Illustriertes Preisverzeichniß gratis und franco.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und genau regulirt. Versandt nach Außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franco Versandt von Taschenuhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen größere Auswahlforderungen bereitwilligst. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.
 Ferner General Depot des

PHÖNIX-ORGAN
 das allerneueste vollkommenste Musikinstrument. Diese Instrumente, welche sich durch prachtvolle Klangfülle, elegantes Aeußere, Solidität in kurzer Zeit colossale Erfolge in der ganzen Welt errungen haben, werden zu dem außerordentlich billigen Preise von 26,00 Mk. incl. 1 Metaltastnotenblatt und Verpackung verkauft. Mittels dieser Phönix Orgel ist Jedermann im Stande Tausende von Melodien, Liedern, Chorälen, Opern, Operetten ohne Vorkenntnisse tadellos zum Vortrag zu bringen. Ausführliche Prospekte und Notenverzeichnisse gratis und franco

Deutsche Encyclopädie 500 Bogen in 100 Lieferungen
 oder 50 Bänden für 600 Mk.
 Ein neues Universallexikon für alle Gebiete des Wissens
 Verlag von F. W. Grunow in Leipzig

Abonnement zu **3 Mark** vierteljährlich auf die **„Berliner Zeitung“**
 (erscheint wöchentlich sechsmal).
 Wöchentlich werden zwei Unterhaltungsblätter beigegeben: **„Deutsches Heim“** und **„Gerichtslaube“**.
 Das **„Deutsche Heim“** (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.
 Die **„Gerichtslaube“** bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.
Abonnementspreis = 3 Mark für 2. Quartal.
 Bei allen Postanstalten zu bestellen.
 Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Leitartikel sind allgemein beliebt, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für **Haus und Familie**.
 Die Parlamentsberichte der „Berliner Zeitung“ zeichnen sich von jeher durch ihre Ausführlichkeit besonders aus.
 Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Die **Chocoladen-Bonbons**
 der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerk, Köln,
 aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert**.
 In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorrätzig, dergleichen
Dessert-Chocolade-Täfelchen
 in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:
 feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50
 superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 0.80 Mk. 1.25
 (Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)
 Vorrätzig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerk'scher Chocoladen und Cacao's;
 durch Firmenschilder kenntlich.

Alaaf Köln.
 Weiteres Potpourri mit Benutzung der beliebtesten **Kölner Carnevalsmelodien** für Clavier componirt von **Friedr. Ullrich**.
 Op. 20 mit Prachtzettel (Köln Wappen mit Bauer und Jungfrau) Mk. 1.50.
 Der Kölner Carneval besitzt bekanntlich einen Schatz der schönsten und werthvollsten Melodien. In dem vorliegenden Potpourri finden wir eine äußerst glückliche Zusammenstellung derselben, die weit über Rheinlands Grenzen hinaus Anerkennung finden wird und zwar nicht nur in größeren gefälligen Kreisen, sondern auch im gemüthlichen Dabeim, als eine nie verfallende Quelle fröhlicher Lebenslust und sonnigen Humors.
 Verlag von P. J. Tonger in Köln.
 Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Wandsbeker Stadt-Theater.

Zu Vorbereitung: **29. März: Die Regimentstochter.**
2. April: Die wilde Jagd.
 Lustspiel in 4 Acten von L. Fulda.
9. April: Benefiz für die Mitglieder des Lübecker Stadttheaters.

Hotel Posthaus, Ahrensburg.
 Mittwoch, den 27. März, Abends 7 1/2 Uhr präcise: **Frik Reuter-Vorlesung** von **August Böhmer.**
 Entree 75 Pf.
 Billets a 60 s. sind vorher im Hotel Posthaus zu haben.
 Es circulirt eine Subscriptionsliste.

Zur Acht mit der Marke „Anker“
 Siedt- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte **Bain-Expeller** mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
 Vorrätzig in den meisten Apotheken.

Wochen-Bericht.
 Hamburg, 19. März. **Notirung**
 der zur Preisbestimmung gewählten Commission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Hof- und Meierei-Butter.
 Wöchentlich frische Lieferungen.
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pf. Tara.
 1. Qualitäten Mk. 113-115
 2. Qualitäten 110-113
 Ferner hierige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
 fehlerhafte Hof-Schleswig. und Gosl. Bauer: Mk. 105-108
 Galtische und ähnliche: „ 70-85
 Finnländische: „ 90-95
 Amerikanische: „

Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
19. 9 U. B.	732,2	+ 0,8	0
20. 9 U. B.	745	+ 4,5	0
Niedr. Temperatur 18.—19. Nachts		— 1,2	0
„ „ 19.—20. „		+ 0,2	0